



A b e n d =

Z e i t u n g.

22.

Donnerstag, am 26. Januar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Seelenkirchgang. (Lied der Nacht.)

Wenn oft in verschwiegener Vollmondnacht
Der Dom so glänzend steht,
Und seine gewaltigen Wände mit Macht
Fast über die Wolken erhdht,
Dann tret' ich ihm nahe, dann steh' ich gespannt,
Und lege mein lauschendes Ohr an die Wand.

Und horch! tief innen im Herzen von Stein
Da regt sich ein seltsamer Klang,
Ein dumpfes Geräusch, ein verworr'ner Verein
Von Orgel, Gebet und Gesang.
Das malet sich aus und gestaltet sich klar,
Und woget um Kanzel und Chor und Altar.

Hier quillt es aus wunder, sehnender Brust
Gleich klingenden Thränen hervor;
Dort schwingt sich des Dankes besflügelte Lust
Von flammenden Lippen empor;
Hier lispelt das Bangen der seligen Braut,
Dort stammelt der Reue zerfließender Laut.

Hier lindert das Leid sich im liebenden Lied,
Dort weinet die Waise sich aus;
Was Gott ihm versagte, was Gott ihm beschied,
Hier strömt es nun Jeder heraus,
Und Engel fangen des Stromes Lauf
Hochoben in goldenen Schalen auf.

Und Engel tragen die Schalen hinauf
Zum Vater, der liebt, was da lebt;
Drum scheint's, daß es oft von des Domes Knauf
Wie silberne Streifen sich webt;

Und das ist, so ahn' ich in heiligem Drang
Der Seelen nächtlicher Kirchengang.

Joh. Gabr. Seidl.

Alles wiederholt sich nur im Leben.

Vor Kurzem machte bekanntlich ein Vorfall, der sich in Stuttgart ereignete, wo nämlich ein Bäckerlehrling plötzlich auf freier Straße stehen geblieben war, nach seiner Versicherung stehen bleiben mußte, und erst nach mehreren Stunden durch polizeiliches — Zureden fort und zur ärztlichen Behandlung in ein Hospital gebracht werden konnte, vieles Aufsehen. Indes etwas Aehnliches hat sich, mit viel besserer Motivirung und viel längerer Dauer, vor nicht ganz dreihundert Jahren, in einer Stadt unseres sächsischen Vaterlandes zugetragen, wenn wir der Versicherung eines achtbaren Chronikwerkes, nämlich Moller's „Beschreibung der Stadt Freiberg in Meissen“ (Freiberg, 1652. 4.) trauen dürfen. Und warum sollten wir nicht, da diese Chronik erst genau hundert Jahre nach dem Tode des Helden jener Geschichte in Druck kam, ihr Verfasser also wohl in seiner Jugend Personen gekannt haben konnte, die Augenzeugen des Vorgefallenen gewesen waren. Oder, wenn man dieß nicht annehmen will, da der Verfasser kein geborner Freiburger, sondern ein Pegauer gewesen ist, so hatte er doch gewiß viele Gelegenheit, sich über das Factum in Freiberg bei Personen zu unterrichten, die es aus dem Munde von Augenzeugen haben konnten. Interessant aber mußte es ihm seyn, da er Doktor